

ist durch Weisung vom 22. März d. J. an ganz bestimmte Bedingungen und Fristen geknüpft. Bei den Behörden geben häufig Besuche ein, Entschuldigungen aus dem zu gewahren, wenn diese Voraussetzungen außer Acht gelassen worden sind. Dazu sind die Behörden aber nicht in der Lage. Sie sind nicht berechtigt, Befreiungen von den gesetzlichen Bestimmungen zu erteilen. Es liegt deshalb im dringenden Interesse der beteiligten Kreise, sich über die bei Entschuldigungsansprüchen zu beobachtenden Bedingungen und Fristen Kenntnis zu verschaffen.

Schwabenberg. Das Stadtvorordnetenkollegium, dessen Sitzungen die bürgerlichen Vertreter seit geraumer Zeit fern blieben, ist durch Verordnung des Ministeriums des Innern aufgelöst worden. Es ist binnen drei Monaten durch ein neues zu ersetzen. Die Neuwahlen werden im August stattfinden. Es sind neue Listen anzulegen, die eine gewisse Zeit ausliegen müssen. Ueber die für die Zwischenzeit an Stelle des Kollegiums tretende Körperschaft wird die Kreisoberhauptschaft nach Anhörung des Stadtrats Verfügung treffen.

Doblenstein-Ernsthof. Ein außergewöhnlich starker Geschäftsgang herrscht in der Webbranche von Doblenstein-Ernsthof. Alle Fabriken sind sehr gut mit Aufträgen versehen. Es herrscht zur Zeit Mangel an geübten Fabrik- und Handwebern, was darauf zurückzuführen ist, daß in den letzten Jahren infolge der gedrückten Löhne keine jungen Leute diesen Beruf mehr erlernten.

Rabenstein. In einem dichten Busch in der Nähe der Industriehahn, wurde von einem Fischler die Leiche eines bereits stark in Verwesung übergegangenen, auf dem Gesicht liegenden Mannes aufgefunden. Der Tote, der nicht mehr zu erkennen war, trug grünen Gut, braunen Lederstiefel, dunkelgraue Hose und saft neue Schuhe. Ein Schirm lag dicht bei dem Toten an einem Baum angelehnt. Von dem Leichenfund wurde die Chemnitzer Staatsanwaltschaft informiert, die die Leiche aufheben ließ und am Samstag Feststellungen über die Todesursache traf.

Sachsen (Görsch). Am Dienstag früh ist der Saal des früheren Gahndes „Albertsalon“, jetzt Herrn Fabrikbesitzer Morgensterns gehörig, in dem sich die Kontorräume genannter Firma befinden, abgebrannt. Von dem Feuer sollen, wie das „Chemn. Tagebl.“ hört, aufgetapete Küchengeräte im Werte von einer halben Million Mark vernichtet worden sein.

Edle Krone. Am 5. Juli morgens in der 8. Stunde sind oberhalb Edle Krone etwa 35 Kubikmeter Felsmassen auf das linke Hauptgleis der Eisenbahnlinie Chemnitz-Dresden herabgefallen, wodurch das Gleis beschädigt und unfahrbar wurde. Der Verkehr zwischen Klingenberg-Collmitz und Tharandt konnte während der Dauer der Betriebsstörung einseitig aufrecht erhalten werden.

Wauen. Im Januar dieses Jahres war in Delsnik i. B. der 27jährige Elektrotechniker Arno Heibel unter dem dringenden Verdacht des Vaternozes verhaftet worden. Er leugnete anfangs hartnäckig. Indessen ließ die Untersuchungsbehörde in Wauen nichts unversucht, die dunkle Tat aufzuklären. Das ist ihm auch jetzt gelungen. Dem Beweismaterial gegenüber beugte sich der Beschuldigte schließlich vor dem Untersuchungsrichter zu einem Geständnis. Die Leiche des Vaters, des 57jährigen Arbeiters Friedrich August Heibel, war am 15. Januar im Schloßteich zu Delsnik aufgefunden worden.

Leipzig. Im hiesigen Schlachthof hat sich ein schwerer Unglücksfall ereignet. Dort waren drei Personen damit beschäftigt, aus einem außer Betrieb befindlichen Dampfkessel ein etwa zwei Zentner schweres Ventil herauszunehmen. Dabei fiel das Ventil herunter, vermutlich auf ein neben dem Kessel liegendes Dampfrohr, wodurch dieses derart beschädigt wurde, daß die Dämpfe mit äußerster Gewalt ausströmten. Die drei Männer erlitten dadurch schwere Verbrennungen. Einer von ihnen, ein in der Vornachstraße in Leipzig-Connewitz wohnhafter 33jähriger Schlosser, war sofort tot, die beiden anderen fanden Aufnahme im Krankenhaus St. Jakob.

Leipzig. Nach ausführlicher Aussprache stimmten die Stadtvorordneten in ihrer Sitzung am Mittwoch dem Antrag des Rates der Stadt zu, zur Deckung des Defizits der städtischen Straßenbahn die Fahrpreise für einfache und Umfahrgesellschaften um je 20 Pfennig auf 1 Mark bzw. 1,20 Mark zu erhöhen. Die Preise für Wochen- und Monatskarten usw. werden im gleichen Verhältnis erhöht.

Zugsgeschichte.

Deutsches Reich.

Der deutsche Postverkehr hat 1920 einen gewaltigen Aufschwung genommen und die Reichspostverwaltung vor Aufgaben gestellt, die eine Reihe durchgreifender Neuerungen und eine Umstellung der Betriebsbedingungen erforderlich machten. Da durch den Übergang der Postverwaltungen in Bayern und Württemberg auf das Deutsche Reich am 1. April

Posthorn-Geschichten.

Der Pfiff der Lokomotive, das Tuten der Automobilhupe, vielleicht sogar das Surren der Flugzeugpropeller und höchstens das Klingeln der Kleinbahn; das sind die melodischen Geräusche, die den Reisenden von heute in Stimmung versetzen sollen. Früher hatten es die Reisenden in dieser Beziehung besser, denn die melodischen Klänge des Posthorns verführten sie in angenehme Träume und musikalische Entzückungen. Dort man heute auch wohl nur in irgend einem ganz abgelegenen Gebirgsstädtchen oder Dörfchen noch die bald frühlich schmetternden, bald lieblich verhallenden Klänge des Posthorns, so ist dieses Instrument für uns doch das Sinnbild romantischer Reisefreude geworden, und es lebt noch heute als Attribut der Post auf den Wagen und Kraftwagen fort. In seinen Pfeifen aus Deutschland hebt Demotritus Weber hervor, daß das Posthorn eine Eigentümlichkeit des Deutschen Reiches sei, die kein anderes Land in dieser Form besitze, und so wollen wir denn in der Reiseskizze etwas vom Posthorn erzählen, von seiner Entstehung, der Rolle, die es in der Geschichte der Post gespielt hat, von der Blütezeit der Posthornmusik, von seiner Verklärung in der Romantik und von seinem allmählichen Verfall.

Als gegen Ende des 16. Jahrhunderts die ältesten Botenposten als landesherrliche Einrichtungen zu festen Organisationen zusammengefaßt wurden, da trat auch das Posthorn auf zusammen mit dem Postknecht und dem Postkoffer. Die Postboten der Post trugen an einer um den Hals hängenden Schnur auf der linken Seite das Posthorn, auf der rechten die Brieftasche, in der sie die wichtigen Schriftstücke bewahrten. In der Mitte der Brust hatten sie ein ebernes oder silbernes Schild, auf dem das Wappenzeichen der Stadt, in deren Dienst sie standen, eingegraben war. In der Hand führten sie einen langen hölzernen Stiel mit eiserner Spitze, den sie als Waffe gegen die Hunde oder räuberische Anfälle benutzten und mit dessen Hilfe sie auch fähig über breite Gräben sprangen. Ueber den Zweck des Posthorns erfahren wir das Folgende: „Es dient hauptsächlich dazu: 1. damit auf den Ruf des Posthorns den Posten zur Reizzeit die verschlossenen Tore und Barrieren geöffnet werden, 2. damit diejenigen, welche den Posten unterwegs Briefe aufgeben wollen, sich auf dieses Zeichen ungehindert einstellen können, 3. damit die Ankunft der Posten den Bauern wegen Abholung der Briefe und Zeitungen bekannt gemacht werde, 4. damit

1920 ein einheitliches deutsches Postwesen gebildet worden ist, erscheinen in dem Geschäftsbericht für 1920 zum ersten Mal die Ergebnisse für das ganze deutsche Reich. Die Zahl der Postkunden ist von 437 007 Ende 1919 um 124 076 oder 28 v. H. auf 561 083 Ende 1920 gestiegen. Der Gesamtumsatz betrug bei 255 Millionen Buchungen rund 604 Milliarden Mark, d. h. gegen das Vorjahr 440 Milliarden Mark oder 120 v. H. mehr. Bargeschäfte wurden 556 Milliarden Mark oder 81 v. H. des Gesamtumsatzes beglichen. Das Guthaben bei den 24 Milliarden Mark Ende 1919 auf 74 Milliarden Mark, also um 4,4 Milliarden Mark zugenommen. Die Gesamteinnahme aus dem Postverkehr betrug 202 Millionen Mark. In diesen gewaltigen Verkehrssphären spiegelt sich die deutsche Volkswirtschaft wider. Wenngleich die hohen Umsätze zum Teil auf die Geldentwertung zurückzuführen sind, konnten die zahlreichen Ergebnisse doch nur dadurch erzielt werden, daß die Erkenntnisse von den Vorzügen und Vorteilen des Postverkehrs in den deutschen Volk allgemein Eingang gefunden und, wie der Zugang von rund 135 000 Postkunden, die Umsätze des bargeldlosen Zahlungsausgleichs und die 205 Millionen Buchungen dazum, zu einer ausgedehnten Benutzung der Postdienstleistungen angeregt hat.

Zugung des internationalen Arbeitsbundes. Die Mitglieder des internationalen Arbeitsbundes sind in Stockholm eingetroffen. Unter Deutschland sind Frankreich, England, Schweden, Italien, Spanien, Polen, Japan, Dänemark vertreten. Die deutschen Vertreter sind Gewerkschaftsführer Leopold, Ministerialrat Heymann und Regierungsrat Ruttig. Albert Thomas, Paris, äußerte sich der Presse gegenüber, die Aufgabe des diesmaligen Zusammentritts sei die Vorbereitung eines großen Kongresses im Oktober 1922, worauf insbesondere die Arbeitslosen- und Auswanderungsfragen behandelt werden sollen. In den internationalen Besprechungen sei der Beginn einer Entspannung zu spüren.

Geschäftsträger Deutschlands in Moskau. Der bisherige Leiter der Außenhandelsstelle des Auswärtigen Amtes, Ministerialdirektor Prof. Dr. Wiedenfeld, ist zum Geschäftsträger in Moskau ernannt worden. Die Sowjetregierung hat bereits ihr Einverständnis erteilt.

Konferenz der Eisenbahner. Auf der Konferenz der nationalen Eisenbahnerbünde hielt Thomas eine Rede, in der er sagte, er sehe nichts, was die Vermutung rechtfertigen könnte, daß es zu einem Streik der Eisenbahner kommen werde. Die Versammlung sprach Thomas mit 57 gegen 17 Stimmen ihr Vertrauen aus.

Die irische Frage. Wie die Blätter melden, ist General Smuts gestern früh von Dublin nach London zurückgekehrt. Im Laufe des Vormittags wurde in Downing Street eine Konferenz abgehalten. Lloyd George, General Smuts, der Führer der irischen Unionisten Lord Middleton und der Ministerpräsident von Ulster Sir James Craig besprachen die irische Frage. Ueber den Inhalt der Verhandlungen wird strengstes Stillschweigen beobachtet. Der allgemeine Eindruck sei, daß beiderseitige Fortschritte gemacht worden seien. „Wall Wall and Gobe“ will wissen, daß die überwältigende Mehrheit der Sinnfeiner jetzt mit der Einführung von Dominion Status in Irland in irgendeiner Form einverstanden sei. Einige Blätter sprechen die Vermutung aus, daß es bis zum Freitag zur Erklärung einer Waffenruhe kommen werde.

Das Ziel — die Weltrevolution. Auf dem Sowjetkongress äußerten Bela Kun und die deutschen Kommunisten die Meinung, daß man so schnell wie möglich auf die allgemeine Weltrevolution hinarbeiten müsse, während Lenin und Trotski zur Mäßigung rieten. Derselbe sprach sich auch die Mehrheit aus.

Der Aufstand in Nordpersien. Der Teheraner Korrespondent der „Daily Mail“ meldet vom 2. d. M.: Der Aufstand in Nordpersien breitet sich aus. Der Führer der Aufständischen in der kaspiischen Provinz Macanberan bemüht sich, die Kurden zum Anschluß an die Rebellen zu bewegen, die Astrabad bedrängen. Die Truppen von Rutschid-Kahn, des Führers der persischen Bolschewisten, haben Masula im Nordosten von Senbiljan besetzt. Alles deutet darauf hin, daß die Bolschewisten versuchen, Persien zu einer Sowjetrepublik zu machen.

Ein Sprengung verunglückt. Der Sprengung Amsterdam-Paris, der nachts gegen 12 Uhr Brüssel verließ, entgleite bei Genappes. Der erste Postwagen wurde zerstört. Zwei Schaffner wurden lebensgefährlich verletzt. Der zweite Postwagen wurde völlig zerstört. Steden französische Postbeamte wurden getötet und drei verwundet. Die übrigen Wagen entgleiten. Etwa 20 Reisende wurden verletzt. Die bisherige Untersuchung weist auf die Möglichkeit

weder Fahrweg auszuweichen oder stillhalte, 5. damit bei Verzerrungen des Rades oder Gefahren und Unglücksfällen auf den Hilferuf Leute herbeizulaufen.“ Das Posthorn wurde so zur Herde und zum Zeichen des kaspiischen Posthorns; er allein durfte das Posthorn führen und bei bestimmten Gelegenheiten darauf blasen. Der Gebrauch des Posthorns vor allen Privatfahrzeugen durch besondere Verordnungen der schwedischen Straßen verboten. Es bildeten sich bestimmte Signale für die verschiedenen Arten von Posten; die Schnellposten bliesen anders als die gewöhnlichen, und beim Abfahren war ein anderes Signal ähnlich als bei der Ankunft, ebenso beim Passieren der Schlagbäume oder für das Ausweichen anderer Fahrzeuge, Gerden usw. Im Anfang des 17. Jahrhunderts finden wir bei verschiedenen Posten die Bestimmung, daß der Postknecht während der ganzen Fahrt vom Stadttore bis zum Posthaus blasen soll. Er gab also ein kleines Konzert, und es ist natürlich, daß die Postknechte ihre Ohren darauf, auf ihrem Horn, oder wie es in Bremen hieß auf ihr „Posthorn“ recht schön zu blasen. Die preussische Postordnung von 1812 v. B. bezieht sich noch den Postknechten darauf zu achten, daß „stetig und wohl geblasen wird.“

So bildeten sich allmählich Posthornvirtuosolen heraus, die regelmäßig wiederkehrende Weisen bei Tag und bei Nacht durch Wald, Dain und Fluß erschallen ließen. Die Postknechte gewannen gleichsam eine melodische Stimme in den Postknechten solcher Künstler, wenngleich auch vielfach über das mitwirkende Gebläse verschiedener „Schwager“ gefloht wird. Gewisse Posten und Gegenden waren stolz auf die Leistungen ihrer Postknechte, und es gab dann ganze Konzerte, in dem sich die Führer des Hauptwagens und der Postknechte zu Duetten, Terzeten und Quartetten während der Fahrt vereinigten und das Echo von fern antwortete. Das Posthorn vermachte sich innig mit den Empfindungen der Volkseele, und unsere größten Dichter, ein Goethe, Denaun, Eichendorff, Müllers, Chamisso usw. haben die Poesie des Posthorns in ihren Gedichten verherrlicht. Für die Romantiker wurde diese Musik geradezu gleichbedeutend mit Heiligkeit und Heiligkeit, und als in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts die Eisenbahn den Postwagen als Verkehrsmittel immer mehr und mehr verdrängte und das gestillte Rad als Sinnbild an die Stelle des Posthorns trat, da nahm man wehmütig Abschied von diesem liebsten allgemöhten Brauch. Gar mancher sah in dem Verzinken und Verschwinden des Posthorns das Ende der guten alten Zeit und klang mit Schrecken: „Jetzt geht die Welt auf Rand und Band. Die Weisen hören davon, und mit dem letzten Posthornklang der letzte Postknecht“

einen unerschütterlichen Mutmaßung die, da die Weisen an weiteren Stellen geändert waren.

Urteil gegen Dolmetscher. Das Schwurgericht Karlsruhe fällt Dienstag nach vierstündiger Verhandlung das Urteil gegen den Dolmetscher Friedrich und Genossen. Der Angeklagte hatte Auftragsvollziehungen des Reichskommissars für die Ein- und Ausfuhr geleistet und mit deren Hilfe etwa 50 000 Kubikmeter Holz im Werte von 3 850 000 holländischen Gulden nach Rotterdam geschoben. Ein Angeklagter wurde zu 2 1/2 Jahren und fünf zu 6 Monaten bis zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Ein Angeklagter wurde freigesprochen.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 7. Juli 1921.

Berlin. Der „Vormärts“ urteilt, daß die Tragödie des 21. und 22. August 1914 durch den Belgischer Krieg nicht recht aufgelöst sei. General Stenger habe mit seinen bescheiden Worten die französischen Mannschaften, die absolut nichts Väterrechtswidriges getan hätten, gefehlt. — Das „Berl. Tageblatt“ berichtet die Vorgänge vom August 1914 im Saarburger Walde als Begleiterscheinungen einer mörderischen Kriegsthat.

Danzig. In der Nacht brach in dem Dorfe Brauk in einem Bauerngehöft ein Großfeuer aus, das sich rasch ausbreitete. Der Schaden geht in die Millionen. Durch das Feuer sind 16 Familien obdachlos geworden.

Zusammenstoß zweier Flugzeuge. X Dinkoping. Auf dem Übungsplatz Malmö stießen heute zwei Flugzeuge zusammen, als sie im Begriff waren, zu landen und kürzten aus einer Höhe von 50 Metern ab. Die beiden Insassen des einen Flugzeuges waren sofort tot, während von den beiden Offizieren in dem andern Flugzeuge einer verletzt wurde und der andere ohne Schaden davon kam.

Abänderung des Artikels 287. * Paris. Die französischen Abendblätter bereiten auf eine Abänderung des Artikels 288 des Vertrages von Versailles vor, nach dem Deutschland verpflichtet ist, alle während des Krieges von ihm aus Frankreich fortgeführten oder beschlagnahmten Wert- oder Kunstgegenstände in gleichen Dingen zurück zu erhalten und auch die Restleistungen zu leisten. Es wird daran gedacht, einen Ersatz für gewisse Gegenstände zuzulassen und mit Deutschland einen Vertrag abzuschließen, der auf die Zahlung einer Pauschsumme für gewisse Gegenstände eingeht. Zwischen Pauschal und den deutschen Sachverständigen sei ein Plan besprochen worden, der sowohl für Frankreich wie für Deutschland vorteilhaft sein würde.

Der „Temp“ zu Rathenau's Erklärungen. * Paris. Der „Temp“ schreibt über die kaiserlichen Erklärungen Rathenaus: Das sind ehrliche und bestimmte Worte. Es gibt für Deutschland nur eine Möglichkeit, die Ausführung seiner Verpflichtungen zu erleichtern und zu mildern, nämlich: sie zu achten. Jede andere Politik wäre Piraterie, und würde schlecht enden. Um die auswärtige Politik Rathenaus möglich zu machen und der Verwirklichung der inneren Politik des Herrn Briß zum Siege zu verhelfen, muß sich Deutschland unter allen Umständen von der schädlichen Propaganda freizumachen suchen, die zum Krieg aufreißt. Wir wollen den Frieden auf dem europäischen Kontinent und deshalb sagen wir zu Deutschland: Halte dich vom Uebel fern, das das gestrige Regime zurückgelassen hat.

Trotski schon seit Juni verhaftet? * Paris. Nach einer Meldung des „Temp“ soll nach Informationen aus angeblich erster Quelle Trotski bereits im Juni auf Befehl von Lenin verhaftet worden sein.

Nach dem englisch-japanischen Vertrag. * London. „Daily Express“ macht auf eine Klausel des englisch-japanischen Vertrages aufmerksam, monach im Falle eines japanisch-amerikanischen Krieges ein Angriff Chinas auf Japan England zwingen würde, in den Konflikt einzugreifen.

Valera soll an den Verhandlungstisch. * London. De Valera hat an Lloyd George einen Brief gerichtet, worin er angeblich mitteilt, daß er bereit sei, mit den englischen Staatsmännern an Beratungen teilzunehmen, aber nicht an einer Verhandlung teilnehmen könne, die von Lloyd George geleitet wird. Es soll die Absicht bestehen, De Valera vorzuschlagen, einer Beratung beizuwohnen, die von den Premierministern der Dominions einberufen und von General Smuts geleitet werden soll.

Kunst und Wissenschaft.

Auf dem Kongress der Universitäten des britischen Reichs. Der am Dienstag in Oxford eröffnet wurde, hielt Lord Curzon als Kanzler der Universität Oxford eine Rede, in der er sagte, der Krieg, der das Gesicht des britischen Militarismus verschleimt habe, habe auch wenigstens für den Augenblick die Konfuzenz der deutschen Universitäten befestigt. Eine bessere Gelegenheit biete sich nicht für England, den leeren Platz einzunehmen. Die Aufgabe sei dringend, und man müsse sich ihr unerschütterlich widmen.

Amerika als Radiumland. Die Vereinigten Staaten besitzen in ihren Carnotit-Bagern die größte bisher bekannte Fundgrube für Radium, und sie produzieren jetzt mehr dieses kostbaren Stoffes als die ganze übrige Welt zusammen. So ist Nordamerika das eigentliche Radiumland geworden, wie auf Grund der Angaben des Chemikers der amerikanischen Bergbauverwaltung R. B. Moore in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ ausgeführt wird. Die Gesamtmenge des heute auf der Welt vorhandenen reinen Radiums läßt sich auf 100 bis 110 g schätzen; davon werden etwa 70 g in Amerika hergestellt; doch wurde auch noch ein beträchtlicher Teil der übrigen 30 bis 40 g aus amerikanischen Erzen gewonnen. Von den 100 bis 110 g Radium, die bisher hergestellt worden sind, hat der Krieg eine große Menge verschlungen, und zwar wurde es verwendet zu Leuchtstoffen für Uhren für die Infanteristen der in Flugzeugen benutzten Instrumente, für die Zielvorrichtungen der Geschütze usw. Die ganze amerikanische Ausbeute der Jahre 1915 bis 1919 ist für diese Zwecke verbraucht worden, und in Europa wurde eine ganze Menge des teureren für ärztliche Zwecke verwendbaren Radiums zu technischen Zwecken benutzt und ging damit der Wissenschaft verloren. Selber sind die oberflächlich liegenden Lager der Vereinigten Staaten bereits zum großen Teil abgebaut; die jetzt zugänglichen Lager in Colorado und Utah werden in 5 bis 10 Jahren erschöpft sein; man muß daher, um weiterhin mit Gewinn Radium herstellen zu können, entweder eine billigere Methode der Radiumgewinnung finden oder den Preis des Radiums erhöhen. In Amerika haben zur Zeit etwa 20 bis 30 g Radium für ärztliche Zwecke zur Verfügung, und es ist von höchster Wichtigkeit, daß möglichst wenig von diesem für die Medizin unerlässlichen Stoff der Welt verlorengelassen geht.

Das Urteil im 6. Kriegsbefehlshabendenprozess. General Stenger freigesprochen. Major Krufas zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Die am nachmittags 2 Uhr angeordnete Urteilsverkündung im Prozess Stenger-Krufas verzögerte sich. Der Verteidiger des Majors Krufas verlas einen Brief, in dem ein Verbleibend sich äußerte, zu bekunden, dass auch Major Müller den Kriegsbefehl des Generals Stenger erhalten hat. Der Verteidiger hielt den Antrag, den Zeugen zu laden. Der Oberreichsanwalt Mittel den Antrag abzulehnen. Der Gerichtshof zieht sich zur Beratung zurück. Um 2.30 Uhr tritt der Gerichtshof von neuem den Saal und verkündet, dass der Antrag abgelehnt ist.

Darauf wird folgendes Urteil verkündet:
Generalleutnant Stenger wird freigesprochen.
Major Krufas wird wegen schuldhafter Tötung an zwei Jahren Gefängnis und zum Verlust des Rechts zum Tragen der Offiziersuniform verurteilt, im übrigen freigesprochen. Die Untersuchungskosten sind anzusetzen. Die Kosten des Verfahrens werden der Staatskasse auferlegt.

Die Begründung des Urteils.

Dass, dass General Stenger am 21. oder 22. August 1914 einen Befehl des Inhalts erteilt hat, wie die Akte angenommen hat, ist durch die Verhandlung kein Beweis erbracht worden; im Gegenteil, sie hat die Richtigkeit der Darstellung des Befehlshabenden ergeben, dass er niemals einen solchen Befehl gegeben, sondern am 21. August beim Appell oder bei einer Unterredung sich über die Ereignisse, die sich in der Nacht vorher abgespielt hatten, absichtlich geäußert und eine absichtliche Kritik geübt, sowie der Meinung Ausdruck gegeben hat, dass ein entsprechendes Verhalten geboten sei. Das ist das in Form eines Befehls getan, davon kann keine Rede sein. Auch beim Verhör des Generalleutnants, durch einen Jurist, auf Befehl des Generals, hat er keinen Befehl erteilt; denn der Befehl war nicht so gehalten, dass er zu befehlen werden konnte, und dass er deshalb vielfach aus Scham der Würdigkeit eines Befehlshabenden durch ungenaue Ausdrucksweise die Verantwortung dafür zu tragen hätte.

Die Bormahme von Tötungen am 21. August kann nicht auf sein Konto gesetzt werden. Mit Ausnahme des 1. Bataillons des 112. Regiments war auch nicht bei einem einzigen der ihm unterstellten Truppenteile von einer derartigen Bormahme die Rede, so dass also zweifellos ein Befehl an diese Truppenteile nicht weitergegeben worden ist.

Herner wird dem Befehlshabenden die Erschießung von drei Gefangenen zur Last gelegt. Dafür sind im Verlauf der Verhandlung zwei Zeugen aufgetreten, die aber nicht übereinstimmend über denselben Fall, sondern über verschiedene Fälle auslagen. Bei dem einen Zeugen ist das Gericht zu der Ansicht gekommen, dass gegen seine Glaubwürdigkeit die höchsten Bedenken aufzuzählen können. Bei dem zweiten Zeugen kann nicht gesagt werden, dass seine Auslagen in allen Stücken ungläubwürdig sind, dagegen besteht die Möglichkeit, dass der Zeuge unter dem Eindruck, General Stenger habe wirklich einen solchen Befehl gegeben, Dinge gesehen hat, die sich nicht ereignet haben. Daher war der Freispruch geboten, da es nicht nur nicht erwiesen, sondern festgestellt ist, dass General Stenger einen solchen Befehl nicht erteilt hat.

Besüglich des Majors Krufas werden nach Ansicht des Gerichtshofes alle Anklagen aus für seine Handlungen am 22. August. An diesem Tage ist Krufas zweifellos am Abend seiner freien Willensbestimmung völlig beraubt gewesen. Das ist sich auch aus den Sachverständigen-Gutachten herleiten, wonach der Zustand von Krufas ein derartiger war, dass man eine Geisteshörung annehmen muß, und ein derartiger Zustand behauptet, der ausreichend war, um den Angeklagten kraftlos zu machen.

Andererseits dagegen am 21. August. An diesem Tage war der Angeklagte nach Überzeugung des Gerichtshofes und nach Ansicht der Sachverständigen nicht derart geistesgekräftigt, dass er nicht Herr seiner Entschlüsse gewesen wäre und nicht verantwortlich gemacht werden könnte. Was seine Zurechnungsfähigkeit irgendeine durch Erregung usw. herabgesetzt gewesen sein, an und für sich aber stehen die krasse Verwundung des Angeklagten fest. Vorläufiges Verschulden scheidet aus; der Irrtum war vielmehr durch Fahrlässigkeit verursacht. Sollte der Angeklagte sich mit der gebotenen Vorsicht über den Befehl vergewissert, dann wären die ganzen Folgen

vermieden und er befehligt worden, daß es sich nicht um einen Befehl handelte. Sollte er den Befehl nicht weiter gegeben, dann wären auch eine Befolgung des Befehls und die völkerrechtswidrige Tötung von Verwundeten nicht erfolgt.
Der verteilten Ansicht, daß Kriegshandlungen des Einzelnen, auch wenn sie gegen das Völkerrecht verstoßen, nicht unter das innerstaatliche Strafrecht, also hier unter das deutsche, fallen, sondern zu ihrer Verfolgung andere Gesetze, also völkerrechtliche Bestimmungen notwendig seien, ist der Gerichtshof nicht beigetreten. Die Sachlage ist so, daß zwar im Kriege, sobald der Krieg insofern ist, die Tötung des Wunden im Kampf ausgelassen ist; dagegen werden völkerrechtswidrige Handlungen, die nach dem Strafrecht ein Verbrechen darstellen, nach dem maßgebenden Strafrecht, hier also nach dem deutschen Strafrecht bestraft.

Bei der Strafverurteilung wurde der Weisheitsstand des Angeklagten berücksichtigt, aber auch, daß er durch sein völkerrechtswidriges Verhalten das Ansehen des deutschen Heeres, das völlig unbeschädigt war, geschädigt hat.

Quation für General Stenger.

Als General Stenger mit seiner Familie im Auto nach Reichsgericht verließ, wurde er von der angestammten Menge, die sich aus Angehörigen aller Berufsstände zusammenschloß, mit lauten Hurra-Rufen empfangen. Der General richtete sich im Auto auf und winkte mit der Hand. Die Brausen im zweiten Auto folgten, erließen laute Pfiffe. Die französischen Herren nahmen die Mäse mit patriotischem Eifer auf, namentlich der Generalleutnant Müller, der sich bald im Auto aufrichtete und die Menge fixierte.

Die beliebtesten guten

Hotel

Qualitätswaren

bieten die günstigste Einkaufs-Gelegenheit.

1700 Pfd. Strickwolle

aus allerbestem Kammgarn in schwarz, weiß, braun, blau, hell, mittel und dunkelgrau, hell, mittel- u. dunkelbraunmeliert, hell, mittel- u. dunkelbraunmeliert in 4 und 5 Fäden in allen Breiten; und jede Preisliste in fast allen Farben am Lager: 1/2, 3/4, 1, 1 1/2, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 24, 25.

Strümpfe für Damen in über 50 verschiedenen Farben. Paar R. 6.- 7.75 9.75 10.50 12.75 16.75 18.50 19.75 22.50 25.- 28.- 29.- 31.- 33.- 35.- 39.- 41.- 42.- 45.- 48.- 50.- 55.- 60.- 65.- 70.- 85.- 95.-

Strümpfe für Herren praktische, solide bis zu den apartesten Fantasie-Strümpfen. Paar R. 4.50 6.- 8.- 9.50 10.50 11.75 14.- 16.- 18.- 21.- 23.- 25.- 28.- 30.- 35.-

Strümpfe für Kinder in Flor und 1+1 getrikoter allerbesten Baumwolle in allen Größen und vielen Preislagen, schwarz, weiß, braun.

Söckchen für Kinder mit und ohne Bollenrand, mit herrlichen Mustern in vielen Preislagen.

Strumpf-Längen in prima Baumwolle und Wolle 45, 50, 55, 60, 65 cm lang. Anstrichen von Strümpfen übernehme ich in eigener Strickerlei.

Sport-Strümpfen in allen Farben mit wunderschönen Borden von R. 17.- bis 70.-

Strickjacken für Damen und in allen Kinder-Größen in diesen neuen Farben und Modarten von den einfachsten bis zu den elegantesten. Ich habe in Strickjacken schon jetzt einen Teil der Herbst- und Winterarbeiten herein genommen.

Beamer sucht für 15. August möbl. Zimmer. Angebote unter D Y 7000 an das Tagesblatt Nies.

Aufwartung gesucht für halbes oder ganzes Tag. Offte, Kaiserhof, 1. Stg.

Hausmädchen, je kräft. Mädchen, 1. Bedient ist. gesucht. Carl Ott, Dresden 24, Lindenaustr. 20. Bescheid nach Rücksprache angenommen.

Junges ordentl. Mädchen, 20 Jahr, sucht Stellung als Hausmädchen für 15. 7. ab 1. 8. Zu erf. Bismarckstr. 19, 2.

Dienstmädchen, nicht über 18 Jahre, zum 15. Juli gesucht. Zu erf. im Tagesblatt Nies.

Gute für 15. Juli oder später ein ordentliches Mädchen als

Bürofachswädchen nicht unter 18 Jahren, welches schon ähnliche Stellung inne hatte, bei Familie Kisch, Otto Müller, Ostbahnhof. Politisch bei Sonnabend.

Schreibfräulein möglichst in stenographischer und Schreibmaschine bewandert, für sofort gesucht. Näheres unter G Y 7000 an das Tagesblatt Nies.

Ein Bürofachswache (eine Buchhalterin) 15. 7. oder 1. 8. gesucht. Zu erf. im Tagesblatt Nies.

Wo kann 12jähr. Knabe des Geigenspielen erlernen? Offerten u. Preisangaben mit R Y 7000 an das Tagbl. Nies.

Ein Damourod zu verkaufen. Näheres, Müllerstr. 112B.

Wettstelle mit Matrize zu verkaufen. Gröbe, Döbner Str. 21, 2L.

Zwei Zuchtstämme und ein Gänse zu verkaufen. Gröbe, Steinstr. 31.

Magna Ewendburg.

Roman von Anny Wolke. (Alle Rechte vorbehalten.) (Nachdruck verboten.) 88. Fortsetzung.

Die alte Gräfin sprach kein Wort. Nur in ihren Augen flackerte ein unruhiges Licht. Dann endlich sagte sie: „Wer hat dir denn das Märchen aufgebunden?“
„Die Beweise lieferte einst wider besseres Wissen die alte Gräfin in meine Hände,“ sagte Magna, und man sah es ihr an, wie schwer ihr die Anklage gegen die eigene Großmutter wurde. „Ich hätte nie gewagt, die alte Gräfin anzufragen, aber sie ist meine einzige Waise. Rumpelstilzchen für mich, ich würde sie nicht gebrauchen, Großmutter,“ sagte Magna hinzu, und es war, als blickte sie zum erstenmal ein warmeres Gefühl für die alte Frau durch ihre Stimme. „Aber ich muß, und darum bitte ich dich, läge dich in das Unermeßliche und Wen soll nie erfahren, daß du die Geliebte meines Vaters warst und seine Mutter bestalb in den Tod ging.“

Die alte Frau nickte leise mit den Achseln. Wer hätte auch ahnen können, daß Magna diese dumme Geschichte wusste. War es ihre Schuld, daß Ewend Vater, der so viel jünger war als sie, sich vor vielen Jahren Hals über Kopf in sie verliebte, und sie selbst Modiglianelli an dem hübschen Verwandten fand. Das so keine Niederlagen, die hatte sie zu Dupenden gehabt. Daß die kleine, blaue Frau, Ewend Mutter, die Untreue ihres Gemahls so tragisch nahm und sich in das Meer stürzte, wer konnte dafür? Freilich, in der Hand dieses Mädchens dort, mit dem ernstesten Augen und dem festen, unbeweglichen Willen war das Wissen dieses Vorfalls eine gefährliche Waffe. Es erschien ihr klüger, einzulassen, wenn sie es äußerlich auch nicht ausgeben wollte.

„Dienstoffgeschichten,“ sagte sie beschämt. „Aber ich darf doch etwas geben,“ und dann sagte sie hinzu: „Die aber nun, wenn ich es nicht hätte, in Ewendburg zu leben, wenn ich es mit dir gemächlich in Berlin einrichtete, wo ich Freunde in Ruhe und Ruhe habe und recht bedacht sein könnte, besorglicher als auf Ewendburg.“ Magna lächelte leise.

„Du glaube kaum, Großmutter, daß es dir hier gefallen würde,“ sagte sie. „Ich selbst bewilligte in Berlin meinen Wohnsitz zu nehmen und den Versuch meine schicksalhafte Tätigkeit zu erheben. Bisher habe ich namenslos meine Dienste in die Welt geschickt, weil ich nicht meinem Namen Ruhm und Anerkennung bekommen wollte, jetzt aber werde ich als Gräfin Ewendburg an die Welt kommen.“

Hausgrundstück mit 8 Wohnungen, Schanzen, gr. Stallungen, Wagenremise u. Futterböden, passend für Händler, sowie für jedes andere Geschäft in leb. Provinzstadt, bei Umstände halber sofort billig zu verkaufen. Restekonten-Abrechnungen unter H Y 7000 an das Tagbl. Nies erbeten.

Jungen Wauhund, auch passend als Jagdhund, verkauft billig. Donner, Moritz.

Großer Posten Nutzelsen

Winkelseisen, Bolagelisen, Flacheisen, Geländereisen, Bleche, Abdeckplatten, Drahtseile u. a. m. wieder am Lager zu vorteilhaftigen Preisen. Verkauf täglich 7 bis 4 Uhr Gröbe neuer Hafen.

Goldammer & Co., Nies
Telefon: Kontor 553, Lager 196.

Einfamilienvilla in oder bei Nies zu kaufen gesucht. Angebote unter F Y 7000 an das Tagesblatt Nies.

Grundstück mit Hinterhaus, Werkstatt u. Garten ist in Nies sofort zu verkaufen. Offerten unter R 3 100 Postamt 2 Nies.

und der und der Welt zeigen, daß ehrliche Arbeit den Namen Ewendburg nicht schändet. Erst wollte ich etwas erörtern, erst wollte ich erwerben nur allem durch meine schöpferische Geisteskraft, das ist geschehen, und von morgen an trete ich als Gräfin Ewendburg in die Reihe derjenigen, die arbeiten.“

„Du machst uns hier unmöglich,“ schrie die Gräfin auf.
„Nur dich, Großmutter,“ sagte Magna ernst. „und meines Weidens ist hier nicht.“

Die alte Frau schaute in diesem Augenblick wohl, daß Magna ein Ober brachte, sie fühlte, daß ihr Entschluß fester und Reize zwischen sie und dem jungen Paar legen wollte, um jeden Preis.

„Du wirst den Namen Ewendburg schonen,“ fragte sie leise bebend, „versichere es, Magna.“
Die großen Augen starrten über sie hin.
„Ich versuche, ihn wieder zu Ehren zu bringen,“ entgegnete Magna sanft und ihre Hände schlossen sich wie feinst über dem Haupt der jungen Frau, die in häuslicher Resignation in ihrem Sessel lehnte.

„Wann wirst du reisen, Großmutter?“
„Morgen.“
„Ich danke dir.“
Kein Wort, kein Wort, nur ein bröhnendes Aufstoßen des Brustkorbes und ein bleischwerer Schritt, der langsam verhallte.

Magna bedachte ihr Gesicht mit den Händen. Ein Etwas rang sich aus ihrem Munde, ein Schauer ging durch ihren Körper. Sie war ja doch ihre Großmutter, die alte Frau — es war ein hoher Preis, den sie zahlen mußte, zahlen wollte für Egrids Bild.

Der Berliner Tiergarten prangte im Herbstschmuck. Gold und rot in den leuchtendsten Schattierungen schimmerten Baum und Strauch, und ein lästlicher, herber Wind legte das kalte Band von den Bogen.

Dieser lästliche Herbstwind zog auch durch den kleinen, hübsch angelegten Garten einer der kleinsten Villen der Tiergartenstraße, die ganz von rotem Weinlaub umrankt, von der Straße kaum gesehen, ziemlich einsam lag.
Späte Herbstrosen riefen noch mit weichen Stimmen in die Fenster hinein, und blaue Ähren säumten die Wege. Roben war das nicht, aber die Weinblätter der Villa fragten nicht danach, sie liebte die weißen, kleinen Blütenkerne, die Lotusblumen, und pflegte sie.

Die weißen Rosenblätter, die von dem großen Garten auf die Veranda führten, waren weit geöffnet, um die Luft zu lassen, aber im Innern der Veranda

em lustiges Feuer und verbreitete trauliches Schweben in dem weiten Raum.

Bohnen man blühte, Bücher und Blumen, bequeme Sessel und Tischchen, alles einfach und doch von gelogener Eleganz und vornehmem Geschmack Zeugnis ablegend.

Vor dem Kamin saßen zwei Damen sich gegenüber. Die eine groß, schlank und blond, eine hingelichte Erscheinung in dem weichen Morgengewande, die Magna von Ewendburg und ihre Gast Frau Professor Lorenzen.

Das Gesicht der Frau Professor glänzte hochrot vor Erregung, als sie jetzt die kleinen schlafenden Hände ineinander schlang, zu Magna, die ihr mit lechem Lächeln ins Gesicht blickte, sagte:

„Na, das ist aber eine Sache, Mädchen. Wer hätte das gedacht, damals, als Sie zu uns kamen. Wissen Sie noch? Ja, ja, das Schriftstellerin muß doch noch was erbringen. Wenn man denkt, die elegante, hübsche Wohnung und die Einrichtung, alles kunstvollgeordnet und alles für die drei Bücher, die Sie geschrieben haben? Na, Sie können lachen. Allen wird's natürlich nicht so gut. Mein Alter erzählt mir, daß viele Schriftsteller Zeit ihres Lebens am Hungerstich starben, und daß ihre Bücher wie Mehl in den Kaminen ihrer Verleger liegen. Bei Ihnen freilich war das gleich anders. Man konnte ja kaum ohne Ihre Bücher existieren, und das bringt natürlich was ein. Jeder sprach davon, jeder mußte sie gelesen haben. Wie ist ganz dumm davon in meinem Kopf geworden, aber Arme, wissen Sie, der ist ja auch so verrückt, der meinte, seit ein paar Jahrzehnten wäre so was Großartiges nicht geschrieben worden. Na und nun erst den Lorbel, als man erfahren hatte, wer der Autor des Buches aber „Pflicht und Arbeit“ war? Da war es ja, als wollte ganz Berlin aus den Augen sehen. Ist es wahr, was Dagmar erzählt, daß Sie sich noch so kalt um? Na, das sagen Sie doch auch nur der Bescheidenheit. Häßlich ist es aber doch, nun so festen Boden unter den Füßen zu haben und alles sich ganz allein und selbst zu verdienen. — Wären Sie mir gefolgt, so hätten Sie noch immer monatlich für 20 Mark als Runderumme oder Stille der Hausfrau irgendwas und höchsten Strümpfe, nähten abergeflossene Hemdenknöpfe an. Du lieber Gott, die Lotenzen ist eben nie besonders hells gewesen, wie mein Alter sagt, und bis jetzt habe ich auch immer bei und lech geblaut, die Frau gehöre ins Haus, daß sich einer nicht für alle schickt, haben Sie, liebe Magna, und in glänzend gesetzt. Warum sind Sie eigentlich nicht gleich mit Ihrem Namen hervorgetreten, es wäre auch noch ein bringender gewesen?“

Café Rädler. Morgen Freitag von abends 8 Uhr an Künstlerkonzert.

Zentral-Lichtspiel-Theater Gröba.

Heute unwiderstehlich letzter Tag: **Lotte Neumann — Eva May.** **Freitag bis Montag, den 8. bis 11. Juli:**
Der Mann ohne Namen IV. Teil:
Die goldene Flut
 Vorstellungen: Wochentags 7 und 9 Uhr, Sonntags ab 8 Uhr. Um gütigen Zuspruch bittet die Besizerin **Kana Jach.**

Metropol-Lichtspiele
 Bobbiker Str. 2, Gasthaus Stadt Freiberg.
 Donnerstag, den 7., bis Sonntag, den 10. Juli:
„Die Höllemaschine“
 großes sensationelles Abenteuer, Erlebnis des Meister-Detektivs Harry Hill in 6 Akten.
„Der gestohlene Chemann“
 Lustspiel in 2 Akten.
 Sonntag von 2 Uhr an
Kinder- u. Familienvorstellung.

Vereinsnachrichten
Riese „Frischauf“. Freitag 1/10 Wanderverb. Dampfab. Spielvereinigung e. V. Freitag Leichtathletik Schw. Bl. danach Spielersammlung, anschl. Fibelitas. Sonnabend 1/8 Uhr treffen sich alle an der „Guten Quelle“ zum Austausch nach Mautitz.
Deutsch. Mus.-Verb., Ortsgr. Riesa. Montag, 11. d. M., 7 Uhr im Volkshaus Quartalsversammlung, Erscheinen aller Mitglieder erforderlich. Restanten siehe Statut.
Verein für Gesundheitspflege e. V. Sommerfest bis auf weiteres verschoben. Näheres wird später unter Vereinsnachrichten noch bekannt gegeben.
Turnverein Gröba. Sonnabend, 9. 7., abends 8 Uhr Versammlung im „Anker“.
M. S. V. „Alte Herren“. Sonntag, 10. 7., Ausflug nach Dornreichenbach—Oschab. Abfahrt 8.44.
V. Gemütslichkeit (M. S.). Sonntag, 10. 7., abends 6 Uhr Generalversammlung bei Thiere.

Deutschnationale Volkspartei, Ortsgr. Riesa.
Monatsversammlung
 Sonnabend, den 9. Juli 1921, 8 Uhr abends im Wettiner Hof, 1 Treppe. Besprechung des Londoner Ultimatum und seiner Folgen. — Zahlreicher Beteiligung der Mitglieder nebst Frauen und Gästen sieht entgegen der Vorstand.

Zu unserem diesjährigen **Kinderfest verbunden mit Ball** am 10. Juli in Wergendorf laden wir alle Mitglieder nebst Angehörigen ergebenst ein. Gäste willkommen. — Für Belustigungen ist reichlich gesorgt. Große Ueberraschungen! **Verein für Leibesübungen Riesa, e. V.** Der Festaussch. b.

Sonnabend, 9. 7. 21, nachm. 4 Uhr
Zeithain. öffentlicher Vortrag über Obstbau durch Obstbaulehrer **Bindenberg-Großenhain.** Treffpunkt am Reichshof. **Der Gemeinnützige Verein.**

Gasthof Gohlis.
 Freitag, 8. Juli **großes Extrakonzert mit Ball** vom Stadtorchester Oschab. Direktion: F. Beyer, Stadtmusikdirektor. Anfang 7 Uhr. **Freundlich ladet ein F. Beyer.**

Gasthof Rünchritz.
 Sonntag, den 10. Juli **feine Ballmusik, Anfang 4 Uhr.** **Ergebenst ladet ein Max Rünchritz.**

Für die zahlreichen Glückwünsche, Geschenke und Schmäkung zur Vermählung **Danken wir** — zugleich im Namen unserer Eltern — herzlichst. **Lichtensee, am 3. 7. 21.** **Max Lehmann u. Frau** Selene geb. Richter.

Heute mittag 1/12 Uhr verschied nach langen schweren Leiden mein innigstgeliebter Gatte, unser guter Vater, Bruder und Schwager **Gustav Berner** im Alter von 85 Jahren. In tiefstem Schmerze **Elms Berner** und Kinder nebst Angehörigen. **Röbberau, den 6. Juli 1921.** Die Beerdigung erfolgt Sonnabend nachmittag 8 Uhr vom Trauerhause aus.

Spare Geld
 denn spiegelblank werden auch Ihre Stiefel durch Erdal mit wenig Bürstenstrichen.
spare durch Erdal
 Erdal / geb. / henn. / schwan / Abnehmer: Wenzel & Mark, Riesa

KAPPEL-Schreibmaschine
 Erstklassig! Sofort lieferbar! Hauptvertrieb: **Friedrich Wolff** Dresden-A., Neumarkt 4. Bezirksvertretung: **Richard Kalkus** Grossenhain Amalienallee 31. Ruf 436. Modell II.

Kapitalverdoppelung in 2 Monaten.
 Vertreter für Riesa und Umgebung stellt ein **Simon, Dresden, Wildstruffer Str. 44.**

Geschlechtskrankhe!
 Hilfe ist möglich! Auch in veralteten und verschleppten Fällen. Eigene bewährte Behandlungsmethoden, belehrende Broschüre mit zahlreichen Anerkennungen, für jede der genannten Erkrankungen gegen 2 Mk. Geld genau angegeben. **Tabakisch** **Caradithrenleiden** **Wannschwäche** **Dr. Dammanns Heilanstalt** Berlin 417, Potsdamerstraße 123 b. Sprechstunden 9—11, 3—6 Uhr, Sonntags 10—12.

Hauptstraße Kammer-Lichtspiele Hauptstraße
 Nur noch heute läuft der gewaltige Film: **„Großstadtmädels“** 2. Teil zum letzten Mal. Beginn der Vorstellung pünktlich 8 Uhr. **Ab morgen Freitag** wieder der gewaltige Film **Das Geheimnis der 6 Spielfarten** 2. Teil in 6 Akten. Spannend von Anfang bis Ende. Verschäumen Sie auch diese Vorstellung nicht. Der 3. Teil von dem Geheimnis der 6 Spielfarten läuft in Kürze.

Ihre am heutigen Tage in Magdeburg stattgefundenen Vermählung zeigen hierdurch an **Betriebsingenieur Heinrich Schlickau und Frau** Else geb. Reineke. **Gröba-Riesa, 7. Juli 1921.**

Bekanntmachung.
 Alles Betreten der Felder der Flur Riesa wird Unberechtigten hiermit untersagt. Erlaubnisscheine sind von heute an unglücklich. Verwehren wird nur in der Zeit von vorm. 6—11 und nachm. 1—6 Uhr gestattet. Die Besizer.

Neue Kartoffeln
 täglich frisch eintreffend, empfiehlt zentnerweise billigst **S. Grubbe, Bismarckstr. 35 a. Tel. 652.**
Zum Bau von Schuppen u. Baracken
 empfehlen wir Rifen 83x36x12 cm (mit Latteneinlagen, daher äußerst stabil). Ganz vorzüglich geeignet zum Bau von wetterfesten Bauten usw. Die von diesem Material bereits ausgeführten Schuppen haben sich glänzend bewährt. — Verkauf täglich 7 bis 4 Uhr Gröba neuer Hafen. — **Goldammer & Co., Riesa** Telefon: Kontor 553, Lager 106.

Smoking- und Gebrokanzüge verleiht, feidener **Herren - Schloßrad (Kurs)**, 1 Paar **Spangenschuhe (39)**, beides wie neu, sehr billig zu verkaufen **Bobbiker Straße 10a, 3. L.**
Zum Lernen!
3 Tafel-Planos!

wie neu, von 1920 Mk. an verkauft **Dresden-M., Rameniger Straße 19, p. L.**
1 Bettstelle mit Matratze, gutem, 1 ganz gute Kinderbettstelle, 1,55 lang, ferner 1 Polster getrag. Herren- u. Damen Garderobe, 1 weiße kurze Sporthose, mehrere Paar getrag. Lang- u. Halbhiel, sowie mehrere Halbhiel, einen großen Koffer, einen kleinen Handkoffer, sowie ein doppelseitiges Schreibpult hat billig abzugeben Hochprodukt-Gewinn. Verkauf Karl Hofmann, Gröba, Kirchstr. 32. Tel. 462.

Separator, 15 Ltr. Inb. zu verkaufen. **W. Hirsch, Groitzsch.**

Scheitholz in Riesa u. Birke, na. Ware, sehr trocken, Sonnabend früh ab **Waggon Langenberg. Mikbach, Glaubitz.**

Ballen-Stroh verkauft **Zeithain 25.**

Heu **Waggonladung, empfiehlt** **Missbach, Glaubitz.** Fernruf 740.

Wäschendraht, 10 Mtr. lang, 1/4 Mtr. hoch, gut erhalten, zu verkaufen **Gaußstraße 37.**

Kaufe am Sonnabend, 9. Juli, von 9—5 Uhr in **Riesa, Hotel Stadt Dresden**

Zahngelisse auch einzelne Zähne zu hohen Preisen. Die Wirkung des gef. gef. Kräuter-Quarmerz-Wassers **A-Zon**

ist unübertrefflich geg. Haar-ausfall u. Ergrauen d. Haare. **Kerstl. empfohlen.** Zu haben: **Damen-Frisier-Damen-Frisier-Frisier-Goldsch. D. u. O. Fris. C. Jach, Friseur W. Raabe.**

Handwagen sowie Ersatzräder **solibeste Bauart — in allen Größen — zu äußerst billigen Preisen.** **W. Spengler Wilhelmstr. 6** geg. K. Küberhol

Erntetinderunterhosen solange Vorrat reicht **Paar 9.— Mk.** **Kinderkrämpfe** **Badeauszüge, Herrensocken** **Sporthosen, alle Größen** **4.50 Mk., empfiehlt** **H. Schindler Albertplatz 7.**

Freitag treffen neue **dicke Kartoffeln** ein. **Tr. Striegler, Renteiwa.**

Saure Kirichen zum Einlegen verkauft **Seidel, Gohlis** und **Rieschbütte Wilsdorf.**

Morgen Freitag früh frische Sendung **ff. Schellfisch** **ff. Seelachs.** **Clemens Bürger.**

ff. neue Matjesheringe wieder eingetroffen.

Fritz Beschelt, **Bismarckstr. 19. Tel. 286.**

Freibank Riesa. **Sonnabend, 9. d. 21., 8 Uhr** vorm. Verkauf von **Waldfleisch** zum Preise von **9 Mk.** **Die heutige Nr. umfasst 4 Seiten.**

Die Steuerpläne der Regierung.

Der Reichskanzler spricht im Reichstag über die neuen Steuern. Vorkämpfer während der Rede Helfferich.

Deutscher Reichstag.

mitb. Berlin, 6. Juli.

Der Entwurf zum deutsch-belgischen Abkommen betreffend den Friedensvertrag wird in allen drei Lesungen angenommen, ebenso das Gesetz betreffend Abänderung des Reichsstaatsgesetzes von 1873.

Der Entwurf über die anderweitige Festsetzung der Leistungen und Beiträge in der Invalidenversicherung wird sodann in zweiter und dritter Lesung behandelt.

Der Ausschuss beantragt eine Einteilung in acht Klassen. Klasse 1 umfasst Einkommen bis zu 1000 Mark, Klasse 2 1000 bis 3000 Mark, Klasse 3 3000 bis 5000 Mark, Klasse 4 5000 bis 7000 Mark, Klasse 5 7000 bis 9000 Mark, Klasse 6 9000 bis 12000 Mark, Klasse 7 12000 bis 15000 Mark und Klasse 8 mehr als 15000 Mark.

Als Beiträge sollen erhoben werden bis zum 31. Dezember 1926 für die Woche in

Table with 2 columns: Klasse, Beitrag. Klasse 1: 3.50 Mark, Klasse 2: 4.50 Mark, Klasse 3: 5.50 Mark, Klasse 4: 6.50 Mark, Klasse 5: 7.50 Mark, Klasse 6: 9.00 Mark, Klasse 7: 10.50 Mark, Klasse 8: 12.00 Mark.

Ein Antrag der Koalitionsparteien will in Lohnklasse 2 die vollen Wochen als Friedensdienstzeit, in Lohnklasse 1 außer der Kriegsdienstzeit auch Verbindung durch Krankheit in Anrechnung bringen.

Die Vorlage wird nach längerer Debatte im wesentlichen in der Ausschussfassung angenommen, mit einem Antrag Erlesen (Dem.), wonach Kriegsteilnehmern die Kriegszeit nach Lohnklasse 2 angerechnet werden soll.

Der Gesetzentwurf betreffend die Gebühren der Rechtsanwaltschaft und Gerichtsvollzieher wird in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Es folgt der Gesetzentwurf betr. Wochenhilfe und Wochenfürsorge. Der Ausschuss hat die Beträge aufgebessert, worüber Abg. Frau Schröder-Saleswisa (Soz.) berichtet.

Abg. Frau Hanes (N. Soz.): Meine Fraktion hat nach erneuter Beratung der Materie beschloffen, doch noch über die Ausschussfassung mit weitergehenden Anträgen hinauszugehen. Wir verlangen u. a. eine Schwangerenunterstützung für 8 Wochen vor der Entbindung in Höhe des Grundlohns, mindestens 10 Mark täglich, ferner eine Wöchnerinnenunterstützung auf 12 statt auf 10 Wochen.

Reichsarbeitsminister Braun: Der unabhängige Antrag enthält finanzielle Schwierigkeiten. Bis hier sind 276 Millionen Mark an Kosten veranschlagt, der Antrag Hanes würde Mehrkosten von über 1 Milliarde verursachen, und damit den Zusammenbruch der Krankenkassen herbeiführen.

Abg. Frau Schröder (Soz.) erkennt die Berechtigung der unabhängigen Anträge an, wohl niemand werde sich dem verschließen können.

Die unabhängigen Anträge werden dem sozialpolitischen Ausschuss zur Vorbereitung überwiesen. Der Entwurf wird nach den Ausschussanträgen in zweiter Lesung genehmigt. Dritte Lesung morgen.

Die Abstimmung über das Wikt r a n s s d o t u m des Abg. Hoffmann (Komm.) gegen den Reichsjustizminister in der Angelegenheit Zagov ergibt dessen Ablehnung gegen die Stimmen der Unabhängigen und Kommunisten.

Das Gesetz über die Gewährung von Beihilfen an Rentempfänger aus der Angestelltenversicherung wird nach unerheblicher Debatte angenommen.

Der Ausschuss für Bevölkerungsstatistik beantragt, beim Wiederauftritt des Reichstages einen Gesetzentwurf gegen den Alkoholmissbrauch vorzulegen.

Die Weiterberatung wird abgebrochen, um dem Reichsfinanzminister Gelegenheit zu geben, zum Nachtragsetz und zum Haushaltsplan für 1921 zu sprechen.

Reichsfinanzminister Dr. Wirth:

Es ist gerade zwei Jahre her, daß in der Nationalversammlung die ungeheure schwere Aufgabe der finanziellen Liquidation des Weltkrieges herortrat. Der Bedarf des Reiches und der Länder wurde damals auf 25 Milliarden Mark geschätzt. Es wurde aber bei der Schätzung der Reichsfinanzen von 1919 ausserordentlich darauf hingewiesen, daß es sich bloß um einen Annäherungswert handeln könne und große unbekannte Summen noch nicht feststünden.

Der Bentheuer Vorfall von den Polen injiziert.

Eine Blättermeldung aus Breslau besagt: Nach den letzten Nachrichten in der Zwischenfall in Bentheuer als von polnischer Seite injiziert zu betrachten. Die Insurgenten wollten dadurch eine Unterbrechung der Räumungsaktion herbeiführen. Der bedauerliche Vorfall, der die bedeutlichen Ereignisse in Bentheuer bedingte, fiel auf dem Gebiet des französischen Kasinos, worauf wie auf ein Signal Schiffe polnischer Insurgenten aus dem Seestützpunkt folgten.

Der Besitzer der „Polnischen Grenzzeitung“ bezeichnet in einer privaten Äußerung den Vorfall als „sehr auf injiziert“. Der deutschfreundliche französische Major Monteleare fiel durch die Kugel eines polnischen Insurgenten.

Ausgewiesen.

Die Internationalisierte Kommission hat infolge der Vorgänge, die sich in Bentheuer abgespielt haben, den ersten Bürgermeister von Bentheuer, Dr. Stephan, ausgewiesen.

Die Auflösung des Selbstschutzes.

Gemäß den getroffenen Vereinbarungen hat der deutsche Selbstschutz am 5. Juli das obersteleitende Abteilungsamt verlassen und ist auf Befehl des Führers Generalleutnant Hoff aufgelöst worden.

Der Abtransport des Selbstschutzes ist ruhig verlaufen; Zwischenfälle sind nicht vorgekommen. Man rechnet mit einem neuen Aufstande der Polen. Fortwährend treffen Flüchtlinge aus dem östlichen Teil des besetzten Gebiets in Breg ein.

Wir dürfen nicht vergessen, daß die Goldmark nur noch eine Scheinmark ist. Auf dem Weltmarkt noch weniger. Aber während wir hinsichtlich unseres Einkommens diese veränderten Relationen sehr wohl zu würdigen wissen, taucht dem Steuerzahler die Erinnerung an die verfallene Goldmark in dem Augenblick wieder auf, wo es gilt, Steuern zu zahlen. Der ordentliche Haushalts weist 48,5 Milliarden Ausgaben auf, darunter 35,8 für eigentliche Reichsausgabe. Der außerordentliche Haushalt 50 Milliarden, darunter 26,6 für Ausführung des Friedensvertrages, das andere geht an Rückkäufe für die Betriebsverwaltungen, Lebensmittel, Ausschüsse usw.

Das grundsätzliche Ziel der Deckung ist, daß die laufenden Kontributionen aus den laufenden Einnahmen zu decken sind, und desentwegen dürfen wir auch vor einer neuen Besteuerung nicht zurückweichen.

der öffentlichen Arbeitslosen, insbesondere des Reiches an der Industrie. Dieser Gedanke unterliegt zur Zeit in der Reichsregierung der Durchsicht und Erörterung. Zunächst ist der Teil in Angriff genommen worden, der die Beteiligung an größeren Unternehmungen vorzieht. Sobald die Vorarbeiten zu einem Abschluß kommen, werde ich dem Hause weitere Mitteilungen angeben lassen.

Nach meiner vorläufigen vorläufigen Schätzung werden sich die laufenden direkten Steuern insgesamt für die nächsten Jahre auf 40 Milliarden stellen. Dazu kommen die einmaligen Einnahmen vom Vermögenszuwachs und von den Nachkriegsgewinnen, für welche letztere vorläufig eine Milliarde angenommen sind. Die indirekten Steuern sollen 36 Milliarden erheben. Nach diesem Programm werden sich 54 Prozent der Einnahmen aus den direkten Steuern erheben. Zu beachten ist aber auch die Belastung des Vermögens in Ländern und Gemeinden, die 4 Milliarden oder noch erheblich höher sein würden.

Abg. Trimborn: (3.) Wir danken dem Kanzler insbesondere für seine Bekundungen zur Frage der Sanktionen und Oberaufsicht. Wir geben ihm unseren vollen Beifall, aber wir müssen doch erst die Vorlage der einzelnen Gesetze abwarten und halten deshalb eine vorzeitige Debatte für nicht angebracht.

Abg. Dr. Helfferich (Dnt.) stimmt den letzten Worten des Reichskanzlers zu, der Ton hätte nur noch schärfer sein können. (Lebhafte Lurube.) Seit den Tagen Rathenows war sich eine Behandlung unerhört, wie sie uns widerfahren ist. (Stürmisch anhaltende Proteste der Linken, die den Redner an Weiterreden hindern wollen. Präsident Dell vermag keine Ruhe zu stiften. Die Linke fordert, daß der Abgeordnete Helfferich nicht weiter rede und brüllen jeden Versuch des Redners, fortzufahren, nieder. Seine Ausführungen, aus denen das Wort „Deutscher Michel“ einmal herausfällt, bleiben in dem fortgesetzten Sturm absolut unvernehmlich.)

Abg. Kreil (Soz.) spricht das volle Einverständnis seiner Partei mit dem Votum des Reichskanzlers gegen die Liefergriffe der Entente aus, protestiert aber gegen die Ausführungen des Abg. Helfferich, dem das deutsche Volk das ganze Unglück zu verdanken habe, zumal nicht nur das deutsche Volk, sondern auch das Ausland dies als eine Provokation empfinden müsse.

Abg. Bekers-Deffen (D. Vp.): Die Vorwürfe gegen Herrn Helfferich müßten doch eigentlich auch gegen Zentrum und Demokraten erhoben werden, die damals die Spitze der

Herrn Oesterich unterkühlt hätten. Ueberhaupt sollte mit den Agitationsreden endlich einmal Schluss gemacht werden. Neuer Aufbruch kommt es gar nicht auf die Forderung einer bestimmten Summe an, da wir die Forderungen des Ultimatums nicht aufbringen können. Redner fordert auf, nicht mit solchen Agitationsreden, als ob der Arbeiter allein Steuern bezahlen, unter verantwortlichen Männern zu operieren. Der Minister wird sich nur zu bald überzeugen können, daß das neue Reichsnoteverleihen keinen Erfolg haben wird. Auch die Beteiligung an der deutschen Industrie scheint ihm zweifelhafter Art zu sein. Würde die Entente nicht einfach ihre Hände auf diesen Anteil legen können? (Zustimmung, Bräute.) Wir haben das Ultimatum nicht unterschrieben, werden aber an seiner Erfüllung mitarbeiten, trotzdem wir sie für unmöglich halten. Der Kanzler hätte recht, wenn er in erster Linie die Aufhebung der Sanktionen verlangt. (Beifall rechts.)

Abg. Krieger (Unabh.): Die Empörung gegen Herrn Oesterich war der Ausschrei eines gaudigen Volkes (!), das es nicht versteht, daß solche Leute nicht als Kriegsverbrecher zur Beurteilung kommen. Das Steuerprogramm sieht eine Erhöhung der direkten Steuern um 40 und der indirekten Steuern um 20 Milliarden vor. Es läuft also (!) wieder auf eine Bekämpfung der Arbeiterschaft hinaus. Die Beteiligung des Staates an der Industrie betrachten wir als den ersten Schritt zur Sozialisierung. Eine Gemeinschaft zwischen den Arbeitern und der Bourgeoisie gibt es nicht, nicht einmal in der oberflächlichen Frage (!).

Abg. Reimach (Dem.): Wenn nicht unsere Wirtschaft wieder ertragsreich wird, werden wir die gewünschten Steuerergebnisse nicht herauswirtschaften können. Die einzigen Kapitalisten, die wir noch besitzen, sind die geistige und körperliche Arbeitskraft und die sogenannten Goldwerte, d. h. in erster Linie Realitäten, diese beiden müssen also nutzbar gemacht werden und alle Bindungen und Demungen, die noch der Entwicklung unserer Volkswirtschaft entgegenstehen, beseitigt werden.

Abg. Dr. Geiser (Komm.): Wegen die Steuerprojekte legen wir Verwahrung ein, da sie ja doch in erster Linie den Arbeiter treffen. Was die Regierung den Besitz nur energetisch ansetzen, auch das Reichsnoteverleihen ist erforderlich. Bislang hat die Lohnsteuer der Arbeiter weit mehr erbracht als das Notopfer. Die Regierung denkt nicht an eine Sozialisierung im allgemeinen Interesse, sondern nur an eine Verhängung mit dem Kapitalismus und dem Unternehmertum auf Kosten der Arbeiterschaft.

Abg. Dr. Reich (D. Sp.): Das Hauptgewicht legen wir auf die Erhaltung des Reiches.

Es folgt noch eine Reihe persönlicher Auseinandersetzungen, damit schließt die Generaldebatte.

Der Etat des Reichshaushalts wird angenommen, ebenso eine Reihe weiterer Etats ohne weitere Debatte, darunter Ministerium des Reiches und des Innern und Reichsarbeitsministerium.

Abg. Karben (Unabh.) beantragt einen Antrag auf eine Arbeiterinvalidentfürsorge. Reichsarbeitsminister Brauns spricht die Sympathie der Regierung für diesen Antrag aus, bittet aber mit Rücksicht auf die Geschäftslage jetzt davon Abstand zu nehmen. Der Antrag wird abgelehnt und der Rest des Nachtragssetats genehmigt.

Beim Reichshausetat stellt Justizminister Schiller fest, daß er den Appreßellen seinerlei Amnestie auszusagen habe. Beim Reichsfinanzetat konstatiert ein Regierungsdirektor, daß die Kaffeepreise seit dem 1. Juli einen Rückgang aufweisen und die augenblickliche Knappheit sich jetzt rasch heben werde.

Schluß 10 Uhr abends.
Morgen vormittag 10 Uhr. Kleine Vorlagen.

Pressestimmen zur Kanzlerrede.

Das vom Reichskanzler Wirth gestern im Reichstage entworfene Steuerprogramm wird von der deutschen nationalen Presse nachdrücklich als unerfüllbar abgelehnt. Die völkerverfeindliche „Teutsche Allgemeine Zeitung“ sagt, vorläufig könne niemand eine Gewähr dafür geben, ob die Erbschaftsteuern des Finanzplans richtig gewählt seien und die Traglasten auch leistungsfähig sein werden. In jedem Falle werde die Bitte des Reichskanzlers, daß alle Kreise des Volks an der großen Aufgabe in objektiver Weise mitarbeiten, unterstellt werden.

Auch die „Germania“, das führende Zentrumblatt, hält eine kritische Stellungnahme zum Steuerplan im Augenblick nicht für möglich. Wenn man die einzelnen Steuerentwürfe vor sich habe, könne man nicht das Unnehmbare von dem Unmöglichen unterscheiden. Das Blatt hofft, daß trotz der ablehnenden Haltung der äußersten Rechten der Versuch, die notwendige parlamentarische Grundlage für die Lösung des Reparationsproblems zu finden, schließlich doch von Erfolg sein werde. Viel hängt jedoch von den alliierten Mächten ab, in deren Hand es gegeben ist, und die auferlegten Pflichten nicht weiter unbillig zu erschweren, wie es am Rhein und in Oberschlesien zur Zeit geschieht.

Die demokratische „Voss. Zeitung“ schreibt: Wenn man alles, was bisher vom Reichskanzler vorgeschlagen wird, auch noch als Stückwerk und mit Skepsis ansieht, so sollte doch niemals vergessen werden, daß es sich hier um eine Riesenaufgabe handelt, die mit Energie angefaßt zu haben, bereits von einem Mut und einer Tapferkeit zeugt, für die das Vaterland dankbar sein sollte und der das Ausland unerschütterliche Anerkennung zollen würde, wenn es sich der Größe des Problems bewußt wäre.

Der „Vorwärts“ bezeichnet die weit über alle Maßigkeit hinausgehende Sanktions- und Contributionspolitik der Entente als mißglücklich an den Sorgen, die auf uns aller lasten. Das Blatt schließt seine Ausführungen: Jetzt wollen wir endlich erfüllen, was uns möglich ist, und dazu soll und muß jeder beitragen nach seinem Vermögen.

Neue Angriffe der Polen.

Auf Königsberg haben die Polen einen neuen Angriff unternommen. Die Insurgenten drangen unter heftigem Feuer bis in das Innere der Stadt vor. Dort plünderten sie die Läden, raubten und nahmen Straßenpassanten als Geiseln mit. — Als in Jaberca die neue Ortschaft aufgestellt werden sollte, wurden ausschließlich Insurgenten dorthin aufgenommen. Proteste der gesamten Arbeiter- und Bürgerchaft dagegen beim französischen Konsul in Gumbinnen verhallten ungehört. Auch Wajnszengelehrte werden nachts wieder in Stellung gebracht. Bessera wurde von den Franzosen ein Gelübde der Insurgenten mit Munition beschlagnahmt. — In der Gegend des Ortes Gumbinnen trieb am Abend des 4. Juli eine bewaffnete Insurgentenbande ihr Unwesen. Die zurückweichenden Arbeiter und Bürger. Zwei Flüchtlinge, die zurückkehren wollten, wurden mit dem Tode bedroht und mußten wieder flüchten. Der französische Konsul unternimmt nichts gegen das Treiben der Insurgenten. Nach einer Meldung aus Radowitz schleppte ein unbekannter eine Handgranate in die Wohnung eines Deutschen in der Steinstraße. Die 43-jährige Frau, Mutter von sieben Kindern, wurde getötet und großer Sachschaden angerichtet.

Der Übergriff als Volkverbrechen.
Der Insurrektion der deutschen Parteien Oberschlesien, der 14 aus Vertretern aller deutschen Parteien des von

den Insurgenten besetzten Oberschlesien zusammengefaßt und wieder in Coppelis tagte, hat seinen Sitz nach Katowitz verlegt. Er hat sich dort durch Vertreter der deutschen Parteien und Gewerkschaften des höherigen Aufbaubereiches zu einer gemeinsamen Vertretung der deutschen Bevölkerung Oberschlesien aufgestellt und ist am Mittwoch zu einer konstituierenden Sitzung zusammengetreten.

Frankische Vorwärts gegen England.

„Populaire“, der es begründet findet, wenn bei der deutschen Bevölkerung die nationale Erregung auf äußerste gestiegen sei, meint, die Schuld treffe allein den englischen Alliierten. Für die Vereitelung, die in weiten Kreisen gegen England herrscht, ist bescheidend, daß der Deutscher Vorkriegsminister Wirth in London die in weiten Kreisen an die Adresse London gibt, so der „Vorwärts“, der darauf hinweist, daß die Oberschlesier in den Grenzländern ihre besonderen Beschäfer und gewissermaßen ihre Verbündeten haben und hieran anknüpfend erklärt, daß das englisch-französische Zusammenwirken ausgedehnt habe oder sich zum Mindesten unter höchst vorzuziehenden Umständen vollziehe. Das könne nicht so weiter gehen, ohne die Freundschaft zwischen beiden Ländern zu gefährden.

Der Doppelher Korrespondent der „Times“ betont, daß es notwendig sei, die britischen Truppen nicht eben bei der ersten Gelegenheit aus Oberschlesien zurückzuziehen, nach dem die Autorität der Internationalen Kommission ebenfalls mit englischer Hilfe wieder hergestellt worden sei.

Ministerreise nach Breslau.

Der Reichskanzler Dr. Wirth und der preussische Minister des Innern Dominicus werden voraussichtlich heute nach Breslau fahren. Die beiden Minister werden dort mit den Behörden und den Führern der politischen Parteien Besprechungen abhalten. In seiner vor Freitag angekündigten Rede in der Breslauer Jahrhunderthalle wird sich der Reichskanzler über die großen politischen Fragen, besonders über Oberschlesien, verbreiten. Es ist nicht unmöglich, daß sich auch der preussische Ministerpräsident Stengerwald an der Ministerreise beteiligen wird.

Loucheur

über das System der Naturalieferungen.

Aus Paris wird gemeldet: Die vereinigten Senatsausschüsse für auswärtige Angelegenheiten und Finanzen haben gestern nachmittag in Anwesenheit des Ministerpräsidenten Briand und des Ministers für die befreiten Gebiete Loucheur getagt. Sie berieten nach dem amtlichen Bericht 1. über die Sachleistungen Deutschlands für die befreiten Gebiete, 2. über die Angelegenheiten in der Levante, 3. über die marokkanische Angelegenheit und endlich 4. über die Banque Industrielle de Chine. Nach dem Bericht des Ministers Loucheur sind die in Wiesbaden begonnenen und in Paris fortgeführten Verhandlungen noch nicht in jeder Weise abgeschlossen. Es könne nicht die Rede davon sein, daß die Lieferungen jemals bis zu fünf Achteilen der Summe, die Deutschland an Frankreich zu zahlen habe, getragen würden. Ministerpräsident Briand sprach alsdann über die Regelung des Friedens mit den Türken und über die französische Politik in Syrien, die umgestaltet werden soll, um die dort verwendeten Truppen auf eine Mindestzahl zu bringen. Er erklärte ferner, für Syrien solle ein neues diplomatisches Statut ausgearbeitet werden. Briand gab dann Erklärungen über die Angelegenheiten der Banque Industrielle de Chine. Die „Agence Lavas“ veröffentlicht diese Beratungen der beiden Senatsausschüsse. In Bezug auf die Naturalieferungen durch Deutschland habe Minister Loucheur das System ausgenommen, daß er anzuwenden gedente und dessen Durchführung er bei den Verhandlungen in Wiesbaden und Paris verucht habe. Das System bestehe im wesentlichen darin, sich so eng wie möglich an die Bestimmungen des Friedensvertrages von Versailles zu halten unter Zustimmung und Wahrung der Interessen der Alliierten, aber von Deutschland Reparationen in natura zu verlangen, die es vollständig bereit sei zu liefern und an deren Lieferung es direkt interessiert sei. Es schiene, daß Ministerpräsident Briand sich vollkommen Rechenschaft von dieser internationalen Notwendigkeit und von diesen deutschen Interessen abgibt, die die Regierung von Berlin dazu bringen müsse, für beide Teile vorteilhafte Angebote zu machen. Loucheur lasse die Schaffung zweier Organisationen, einer deutschen und einer französischen, ins Auge, um jede Lieferung in natura zu reglementieren, die auf keinen Fall ausschließlich gemacht werden könnte ohne einen Jahreszuschuß an ausländischen Devisen und an Goldmark.

Konstantinopel bedroht.

„Daily Mail“ meldet: In britischen amtlichen Kreisen wurde berichtet, daß Anschlag auf der Befestigung bestände, die Konstantinopel von einem Angriff auf Konstantinopel. Einem Urgange-Telegramm zufolge haben die Kemalisten beinahe die ganze Halbinsel von Izmid besetzt. Es wird gemeldet, daß bei einer geheimen Zusammenkunft der alliierten Kommissare die Frage erörtert wurde, wann man für den Notfall um die Entsendung ausreichender Truppen zur Verteidigung Konstantinopels zu ersuchen. Aus Malta wird vom 6. Juli gemeldet: Die Gelangheit der Mittelmeerflotte mit allen bereiteten Schiffen mit Ausnahme von fünf leichten Kreuzern ist unterwegs, um sich um Konstantinopel oder in der Nähe dieses Hafens zu sammeln. Die Kriegsschiffe, die letzten nach Konstantinopel ausgefahren sind, haben große Mengen Munition aller Art an Bord.

Die Verschwendung in Konstantinopel.

Auf eine Frage im englischen Unterhaus sagte der Unterhaussekretär des Admirals, der Oberbefehlshaber in Konstantinopel habe am 29. Juni 26 unerwünschte Personen verhaften lassen, von denen 18 zur russischen Landesdelegation gehörten. Keim von diesen letztgenannten seien an demselben Tage wieder freigelassen, die übrigen neun ausgewiesen worden. Ihre Biros seien durchsucht worden; aber das Ergebnis der Durchsuchung seien Einzelheiten noch nicht bekannt. Die Maßnahmen des britischen Befehlshabers sei durch die Entdeckung einer Verschwendung veranlaßt worden, die zum Ziel hatte, eine Revolution in Konstantinopel herbeizuführen, deren Anfang die Ermordung des britischen Befehlshabers bilden sollte. Nach dem bisher vorliegenden Beweismaterial sei die Wahrscheinlichkeit der Ausführung gering. In London sei eine rote Fraktion eingeschlagen, in der um Unterstützung über diesen Anschlag ersucht werde. Die britische Regierung beabsichtige gegenwärtig aber einen Antwort auf diese Not.

Kämpfe im fernem Osten.

„Politik“ berichtet aus Seoul: Die aus Tokio offiziell gemeldet wird, wurden die japanischen Truppen in Risikien in Ordnung von den Sowjetmilitären

besetzten. Es kam zu heftigen Kämpfen. Die Sowjetmilitären haben die Stadt Risikien besetzt. Nach einem Telegramm aus Risikien ist General Gruffin zum Oberbefehlshaber der gesamten Sowjettruppen ernannt worden. Hinsichtlich der Ereignisse im fernem Osten hat Gruffin einen Generalbefehl erlassen, in dem die gesamte Armee zur Verteidigung des Kaiserreiches aufgerufen wird. Das Sowjetheer wird auf 200 000 Mann Militärtruppen veranschlagt.

Im englischen Unterhaus sagte der Unterhaussekretär des Admirals in Verantwortung einer Anfrage, die englische Regierung sei von der japanischen Regierung benachrichtigt worden, diese sei infolge der gehörten Verbindnisse in Ostasien gezwungen worden, Garnisonen in Vladivostok, Sachalin und verschiedenen Ortschaften der Seeprorins zu unterhalten, bis ein befriedigendes Abkommen mit der gestrichlichen russischen Regierung erzielt sei. Soweit die britische Regierung wisse, sei die Insel Sachalin von Japan nicht annektiert worden.

Berlin über einen neuen Streit.

Die bisherigen Vorkämpfer der Streitabstimmungen in den Berliner habschischen Kreisen lassen keinen Zweifel daran, daß eine Zweidrittelmehrheit für den Streit erzielt worden ist. In Wiesbaden und im Charlottenburger Waldwerk haben 14 zu 10 Stimmen der Arbeiter für den Streit gestimmt. Nach der „Neuen Freien Presse“ soll auch bei den Elektrikalisierern und Straßenbauern die Zweidrittelmehrheit für den Streit bereits überschritten sein.

Deutschland und Amerika.

Die „New York Times“ aus Washington meldet, hatten Harding und Hughes eine Besprechung über die durch die Annahme der Friedensresolution geschaffene Lage. Wie berichtet wird, arbeitet Hughes an einem Vertrag, der die mannigfaltigen sich aus dem Krieg ergebenden deutsch-amerikanischen Probleme zur Entscheidung bringt. Es wurde festgestellt, daß der Vertrag alle aus dem Waffenstillstand und dem Versailles-Vertrage sich ergebenden amerikanischen Rechte und Interessen zu schützen habe.

Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Washington wird aus hochgestellten politischen Kreisen mitgeteilt, daß Staatssekretär Hughes nur die wirtschaftlichen Bestimmungen des Vertrages von Versailles zur Grundlage für den Frieden mit Deutschland machen werde.

Nach derselben Quelle erklärte Präsident Harding, daß die Vereinigten Staaten an der Festlegung der deutschen Reparationen interessiert seien und daß, bis die deutschen Reparationen und die anderen Vertragsbestimmungen erfüllt sein würden, die amerikanischen Truppen möglicherweise am Rhein bleiben würden. Es sei zu erwarten, daß einige sehr einflussreiche Republikaner dazu raten würden, die Truppen während der Verhandlungen zwischen Amerika und Deutschland und zwischen Amerika und den Alliierten über die aus dem Krieg herrührenden Fragen am Rhein zu belassen. In gewissen Kreisen der Regierung glaubt man allerdings, daß der erste Schritt nach der Unterzeichnung der Friedensproklamation die Abberufung der amerikanischen Truppen aus Deutschland sein wird.

In Verantwortung einer Anfrage im englischen Unterhaus erklärte Chamberlain, er habe keine Bekätigung der Blätternachricht erhalten, wonach die Regierung der Vereinigten Staaten die Absicht habe, die amerikanischen Truppen vom Rhein zurückzuziehen.

Schlachthyprie

auf dem Viehhofe zu Breslau, Mittwoch, 6. Juli 1921.
Breslau für 20 kg im Markt.

| Tiergattung und Bezeichnung | Stückzahl | Schlachtgewicht |
|--|-----------|-----------------|
| I. Rinder: A. Ochsen (Kauftrieb 109 Stück): | | |
| 1. Vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren | 700-750 | 1300-1850 |
| 2. Junge, fleischige, nicht ausgewachsene — ältere ausgewachsene | 500-600 | 1000-1200 |
| 3. Mäßig genährte junge — gut genährte ältere | 250-450 | 600-900 |
| 4. Gering genährte jeden Alters | — | — |
| B. Kühe (Kauftrieb 120 Stück): | | |
| 1. Vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes | 600-700 | 1150-1250 |
| 2. Vollfleischige jüngere | 450-550 | 900-1100 |
| 3. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere | 300-400 | 750-900 |
| 4. Gering genährte | — | — |
| C. Kalben und Röhre (Kauftrieb 150 Stück): | | |
| 1. Vollfleischige, ausgewachsene Kalben höchsten Schlachtwertes | 700-750 | 1300-1850 |
| 2. Vollfleischige, ausgewachsene Röhre höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren | 500-600 | 1000-1200 |
| 3. Ältere ausgewachsene Röhre und gut entwickelte jüngere Röhre und Kalben | 250-450 | 650-900 |
| 4. Gut genährte Röhre und mäßig genährte Kalben | — | — |
| 5. Mäßig und gering genährte Röhre und gering genährte Kalben | — | — |
| D. Ziegen (Kauftrieb — Stück): | | |
| 1. Gering genährte Jungziegen im Alter von 8 Monaten bis zu 1 Jahre | — | — |
| II. Schafe (Kauftrieb 844 Stück): | | |
| 1. Doppellender | 700-750 | 1150-1250 |
| 2. Beste Maß- und Sauglähler | 550-650 | 950-1050 |
| 3. Mittlere Maß- und Sauglähler | 450-500 | 800-900 |
| 4. Geringere Lähler | — | — |
| III. Schafe (Kauftrieb 818 Stück): | | |
| 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm | 625-725 | 1175-1275 |
| 2. Ältere Mastlamm | 475-525 | 1075-1125 |
| 3. Mäßig genährte Hammel und Schafe (Werkzeuge) | 250-400 | 850-1050 |
| IV. Schweine (Kauftrieb 1129 Stück): | | |
| 1. Vollfleischige, der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1/2 Jahr | 1150-1200 | 1550-1600 |
| 2. Fettfleischige | 1200-1300 | 1600-1700 |
| 3. Fettfleischige | 1000-1100 | 1450-1550 |
| 4. Gering entwickelte | — | — |
| 5. Sauen und Eber | 950-1150 | 1400-1550 |

Die beliebtesten
Taschen-Fahrpläne
Stück 50 Pfg.
wieder vorrätig in der
Geschäftsstelle des Kaiser Lagerhaus
— Gesellschaft 50. —